



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

An die Königin Louise

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Laßt mich der Kunst ein Vaterland erfechten,
Und gält' es auch das eigne wärmste Blut. —
Noch diesen Kuß! und wenn 's der letzte bliebe!
Es giebt ja keinen Tod für unsre Liebe.

A u f r u f.

Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen,
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht.
Du sollst den Stahl in Feindes Herzen tauchen;
Frisch auf, mein Volk! — Die Flammenzeichen rauchen,
Die Saat ist reif; ihr Schnitter, zaudert nicht!
Das höchste Heil, das letzte, liegt im Schwerte!
Drück' dir den Speer in's treue Herz hinein:
Der Freiheit eine Gasse! — Wasch' die Erde,
Dein deutsches Land, mit deinem Blute rein!

Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen;
Es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heil'ger Krieg!
Recht, Sitte, Tugend, Glauben und Gewissen
Hat der Tyrann aus deiner Brust gerissen;
Errette sie mit deiner Freiheit Sieg!
Das Winseln deiner Greise ruft: „Erwache!“
Der Hütte Schutt verflucht die Räuberbrut,
Die Schande deiner Töchter schreit um Rache,
Der Muehelnmord der Söhne schreit nach Blut.

Zerbrich die Pfugschaar, laß den Meißel fallen,
Die Leyer still, den Webstuhl ruhig stehn!
Verlasse deine Höfe, deine Hallen: —
Vor Dessen Antlitz deine Fahnen wallen,
Er will sein Volk in Waffenrüstung sehn.
Denn einen großen Altar sollst du bauen
In seiner Freiheit ew'gem Morgenroth;
Mit deinem Schwert sollst du die Steine hauen,
Der Tempel gründe sich auf Heldentod. —

Was weint ihr, Mädchen, warum klagt ihr, Weiber,
Für die der Herr die Schwerter nicht gestählt,
Wenn wir entzückt die jugendlichen Leiber
Himmerwerfen in die Schaaren eurer Räuber,
Daß euch des Kampfes kühne Wollust fehlt? —
Ihr könnt ja froh zu Gottes Altar treten!
Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,
Gab euch in euern herzlichsten Gebeten
Den schönen reinen Sieg der Frömmigkeit.

So betet, daß die alte Kraft erwache,
Daß wir dastehn, das alte Volk des Siegs!
Die Märtyrer der heil'gen deutschen Sache,
O ruft sie an als Genien der Rache,
Als gute Engel des gerechten Kriegs!
Louise, schwebe segnend um den Gatten;
Geißt unsers Ferdinand, voran dem Zug!
Und all' ihr deutschen freien Heldenschatten,
Mit uns, mit uns, und unsrer Fahnen Flug!

Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen!
Drauf, wackres Volk! Drauf! ruft die Freiheit, drauf!
Hoch schlägt dein Herz, hoch wachsen deine Eichen.
Was kümmern dich die Hügel deiner Leichen?
Hoch pflanze da die Freiheitsfahne auf! —
Doch siehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,
In deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz:
Vergiß die treuen Todten nicht, und schmücke
Auch unsre Urne mit dem Eichenkranz!

Der preussische Grenz-Adler.

Sei mir gegrüßt im rauschen deiner Flügel!
Das Herz verheißt mir Sieg in deinem Zeichen.
Durch! edler Har! Die Wolke muß dir weichen *);
Fleisch rächend auf von deiner Todten Hügel. —
Das freie Ross gehorcht dem Sklavenzügel,
Den Glanz der Haute seh' ich weß verbleichen,
Der Löwe krümmt sich unter fremden Streichen:
Du nur erhebst mit neuem Muth die Flügel.
Bald werd' ich unter deinen Ebnen stehen,
Bald werd' ich dich im Kampfe wiedersehen,
Du wirst voran zum Sieg, zur Freiheit wehen!
Was dann auch immer aus dem Sänger werde:
Heil ihm! erkämpft er auch mit seinem Schwerte
Nichts als ein Grab in einer freien Erde.

An die Königin Louise.

Du Heilige! hör' Deiner Kinder Flehen,
Es dringe mächtig auf zu Deinem Licht.
Kannst wieder freundlich auf uns niedersehen,
Verklärter Engel! Länger weine nicht!
Denn Preußens Adler soll zum Kampfe wehen.
Es drängt Dein Volk sich jubelnd zu der Pflicht;
Und jeder wählt, und keinen siehst Du beben,
Den freien Tod für ein bezwung'nes Leben.

Wir lagen noch in feige Schmach gebettet;
Da rief nach Dir Dein besseres Geschick.
An die unwürd'ge Zeit warst Du gekettet,
Zur Rache mahnte Dein gebrochener Blick.
So hast Du uns den deutschen Muth gerettet. —
Jetzt sieh' auf uns, sieh' auf Dein Volk zurück,
Wie alle Herzen treu und muthig brennen!
Nun woll' uns auch die Deinen wieder nennen.

Und wie einfi, alle Kräfte zu beleben,
Ein heil'genbild, für den gerechten Krieg
Dem Heeresbanner schützend zugegeben,
Als Driflamme, in die Lüfte stieg:
So soll Dein Bild auf unsern Fahnen schweben,
Und soll uns leuchten durch die Nacht zum Sieg.

*) Man vergleiche das Gedicht Durch! S. 20.

Louise sei der Schutzgeist deutscher Sache,
 Louise sei das Lösungswort zur Rache!
 Und wenn wir dann dem Meuter-Heer begegnen,
 Wir stürzen uns voll Zuversicht hinein!
 Und mögen tausend Flammenblitze regnen,
 Und mögen tausend Tode uns umdräu'n:
 Ein Blick auf Deine Fahne wird uns segnen;
 Wir stehen fest, wir müssen Sieger sein! —
 Wer dann auch fällt für Tugend, Recht und Wahrheit,
 Du trägst ihn sanft zu Deiner ew'gen Klarheit.

Jägerlied.

Nach der Weise: Auf, auf, ihr Brüder, und seid stark.

Frisch auf, ihr Jäger, frei und sink!
 Die Büchse von der Wand!
 Der Muthige bekämpft die Welt!
 Frisch auf den Feind! frisch in das Feld
 Für's deutsche Vaterland!

Aus Westen, Norden, Süd und Ost
 Treibt uns der Rache Strahl:
 Vom Oderflusse, Weser, Main,
 Vom Elbstrom und vom Vater Rhein,
 Und aus dem Donauthal.

Doch Brüder sind wir allzusamm;
 Und das schwellt unsern Muth.
 Uns knüpft der Sprache heilig Band,
 Uns knüpft ein Gott, ein Vaterland,
 Ein treues deutsches Blut.

Nicht zum Erobern zogen wir
 Vom väterlichen Heerd;
 Die schändlichste Tyrannenmacht
 Bekämpfen wir in freud'ger Schlacht.
 Das ist des Blutes werth.

Ihr aber, die uns treu geliebt,
 Der Herr sei euer Schild,
 Bezahlen wir 's mit unserm Blut;
 Denn Freiheit ist das höchste Gut,
 Ob 's tausend Leben gilt.

Drum, muntre Jäger, frei und sink,
 Wie auch das Liebchen weint!
 Gott hilft uns im gerechten Krieg!
 Frisch in den Kampf! — Tod oder Sieg!
 Frisch, Brüder, auf den Feind!

Lied der schwarzen Jäger.

Nach der Weise: Am Rhein, am Rhein.

In's Feld, in's Feld! Die Rachegeister mahnen.
 Auf, deutsches Volk, zum Krieg!
 In's Feld, in's Feld! Hoch flattern unsre Fahnen,
 Sie führen uns zum Sieg.

Klein ist die Schaar; doch groß ist das Vertrauen
 Auf den gerechten Gott!
 Wo seine Engel ihre Westen bauen,
 Sind Höllenkünste Spott.

Gebt kein Pardon! Kömmt ihr das Schwert nicht heben:
 So würgt sie ohne Scheu;
 Und hoch verkauft den letzten Tropfen Leben!
 Der Tod macht alle frei.

Noch trauren wir im schwarzen Rächerkleide
 Um den gestorbnen Muth;
 Doch fragt man euch, was dieses Noth bedeute:
 Das deutet Frankenblut.

Mit Gott! — Einst geht, hoch über Feindes Leichen,
 Der Stern des Friedens auf;
 Dann pflanzen wir ein weißes Siegeszeichen
 Am freien Rheinstrom auf.

Am Hedwigobrunnen bei Jauer.

Wie sprich' ich 's aus, was meine Brust durchzittert? —
 Der Freude, wie der Wehmuth, Schwingen tragen
 Das milde Herz zu liebefrohen Tagen,
 Von keinem Thränengifte mehr verbittert.
 Wer hat mein freies Paradies umgittert? —
 Wer durfte mich in diese Fesseln schlagen,
 Den Lieder-Sohn in's Kriegesgetümmel jagen?
 Wer hat mir meinen Freudenbaum zersplittert? —
 Wie! griff ich nicht mit freier Hand zum Schwerte,
 Daß, blutverschnend, aus der deutschen Erde
 Ein heilig Werk jung und lebendig werde?
 Es spricht 's ein Gott im Mauschen dieser Wellen:
 „Am Klippenherzen muß die Kraft zerschellen,
 „Und aus dem Tode soll das Leben quellen.“

Letzter Trost.

Bei'm Zurückzug der Vereinigten Heere über die Elbe.

Nach der Weise unsers Bundesliedes:
 Es heult der Sturm, es braust das Meer.

Was zieht ihr die Stirne finster und kraus?
 Was starrt ihr wild in die Nacht hinaus,
 Ihr freien, ihr männlichen Seelen?
 Jetzt heult der Sturm, jetzt braust das Meer,
 Jetzt zittert das Erdreich um uns her;
 Wir woll'n uns die Noth nicht verhehlen.

Die Hölle braust auf in neuer Gluth,
 Umsonst ist geflossen viel edles Blut,
 Noch triumphiren die Bösen.
 Doch nicht an der Rache des Himmels verzagt!
 Es hat nicht vergebens blutig getagt:
 Noth muß ja der Morgen sich lösen.